

Peter Krebs

AUF DEN SPUREN DER

Trockenmauern

29 WANDERUNGEN ZU ZEUGEN
DER SCHWEIZER KULTURLANDSCHAFT

 Haupt

Peter Krebs

AUF DEN SPUREN DER TROCKENMAUERN

29 Wanderungen zu Zeugen
der Schweizer Kulturlandschaft

Fachberatung: Marianne Hassenstein

Haupt Verlag



THEMENTEXTE

Das Tal der komplizierten Uhren	25
Wie der Weinbau die Region prägte	42
Die Waldenburgerbahn als Überlebenskünstlerin	56
Der Jurastein und seine Formen.	74
Viele Projekte für etwas mehr Natur	90
Die Regeln des Mauerbaus	105
Die Zeit der Säumer.	120
Als der Tunnelbau Kandersteg veränderte	138
Energie aus den Bergen.	172
Das Geheimnis der archaischen Kuppelbauten.	190
Hart arbeitende Frauen und Männer auf Wanderschaft.	208
Im Tal der hängenden Wiesen	228

EINLEITUNG	6
1 Das gewaltige Mauerwerk am Mont Tendre	
Waadtländer Jura	10
2 Bummel an der Sprachgrenze	
Magglingen/Bielsee	28
3 Für Wein und Landesverteidigung	
Basler und Solothurner Jura	44
4 Überraschungen im Stammland der Habsburger	
Aargauer Jura	60
5 Mauern für Schlangen und den Wiedehopf	
Zürichsee	76
6 Zwischen Fels und Wasser	
Walensee	92
7 Der Fortschritt war auf Trockenmauern gebaut	
Gotthard	108
8 Ein Klassiker mit Alternativen	
Gemmi	124
9 Auf Wasserwegen in die Weinberge	
Unterwallis	140
10 Von der Schlucht auf die Kutschenstrasse	
Unterwallis	156
11 Mauern aus Stein für Äcker, Milch und Wein	
Puschlav	174
12 Die alten Wege noch	
Calancatal	192
13 Miteinander von Fels und Gebäuden	
Maggia/Bavona	210
 ANHANG	
Register	235
Bildnachweis	237
Impressum	238

2 | Bummel an der Sprachgrenze

Magglingen/Bielersee





Der Bielersee auf der Höhe von Twann. Das Schiff fährt zur St. Petersinsel.

1



Auf dem Fussweg von Magglingen nach Ligerz durchquert man drei unterschiedliche Landschaften an der Sprachgrenze: den Jura, die wilde Twannbachschlucht und das Weingebiet am Bielersee.

Magglingen/Macolin: Auf dem Plateau auf 900 m ü. M. ist alles vorbildlich zweisprachig angeschrieben und organisiert. Die Kinder gehen im benachbarten Leubringen/Evilard in die Primarschule. Sie können wählen, ob sie sich in Deutsch oder Französisch unterrichten lassen möchten. Magglingen befindet sich auf der Sprachgrenze oder besser gesagt: Es ist die Sprachgrenze. Diese ist ja kein enger Röstigraben und kein schmaler Chansongrat, sondern eine ausgedehnte Übergangszone von der alemannischen in die romanische Schweiz. Man freut sich darüber, dass das Zusammenleben so reibungslos und wie selbstverständlich klappt. Wenn im Herbst in Biel der Nebel den Bewohnern

aufs Gemüt schlägt, wählen die Angehörigen beider Sprachen Magglingen als Lichtkurort. Statt auf den Bielersee blicken sie dann über das Nebelmeer: vom Jura hin zu den Alpen am anderen Ufer.

Magglingen war einst ein Weiler und wurde am Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Kurort. Die Standseilbahn ging 1897 als Wasserballastbahn in Betrieb. Die Kabinen besaßen einen Wassertank. Der obere wurde in der Station gefüllt, der untere geleert, das schwerere, nach unten fahrende Bähnli zog das leichtere am Drahtseil nach oben. Inzwischen funktioniert der Antrieb mit Strom statt Abwasser. Das riecht besser, veranschaulicht die physikalischen Kräfte aber

Abb. 1: Von Ligerz fährt eine Standseilbahn nach Prêles (Prägelz).

Abb. 2: Mit Kopfsteinpflaster besetzter Weg beim Abstieg in die Twannbachschlucht.

weniger gut. Der vornehme Kurbetrieb ist ebenfalls passé. Magglingen weist jedoch weiterhin hohe Übernachtungszahlen aus: dank des Bundes, der hier 1944 seine Sport- schule eröffnete und das Kurhaus übernahm. Moderne Hallen, Rasenplätze und Tartan- bahnen im Dienst der Leibesertüchtigung und des Spitzensports erweiterten die An- lage. Sie sind heute Teil der Eidgenössischen Hochschule für Sport und Sitz des Bundes- amts für Sport.

Die Bergstation der Biel-Magglingen-Bahn befindet sich neben dem Kurhaus. Man schlägt mit Vorteil den kleinen Umweg ein, der unten durch den Park des stattlichen Baus führt. So hat man eine schöne Perspek- tive auf die Stadt, den See, die Jungfrau, die Weisse Frau, den Mönch sowie weitere blaue Gipfel unter dem blauen Himmel. Auf dem alten Kurpfad geht es den Hang entlang nach Westen. Es ist ein angenehmer, wenig ku- pierter Spaziergang unter Buchen, Waldföh- ren und Tannen. Ein Buntspecht trommelt so schnell, dass man die einzelnen Schläge nicht zu zählen vermag. An den Waldrän- dern und auf den Wiesen finden sich Über- reste alter Trockenmauern, die das Weide- land abgrenzen. Im Norden taucht der flache Gipfel des Chasserals auf, des Gestlers, wie er

auf Deutsch heisst. Man erkennt den höch- sten Punkt des Berner Juras an der Antenne, deren Form an einen Saurier mit langem Hals erinnert.

Alle Ortsnamen gibt es zweisprachig. Twann heisst Douanne, der Twannberg Mon- tagne de Douanne. Im Feriendorf Twannberg bot eine Stiftung bis 2009 günstige Ferien für Behinderte an. Die neuen Besitzer bauten die Gebäude in ein Hotel um, das ebenfalls rote Zahlen schrieb und den Geist aufgab. Es gibt keinen Kaffee und kein Bier mehr, und man marschiert am einst belebten Ausflugsziel vorbei. Der offizielle Wanderweg tut dies auf der geteerten Zufahrtsstrasse. Abwech- slungsreicher und gelenkschonender ist die Alternative, die südlich der Anhöhe den fe- dernden Waldboden vorzieht.

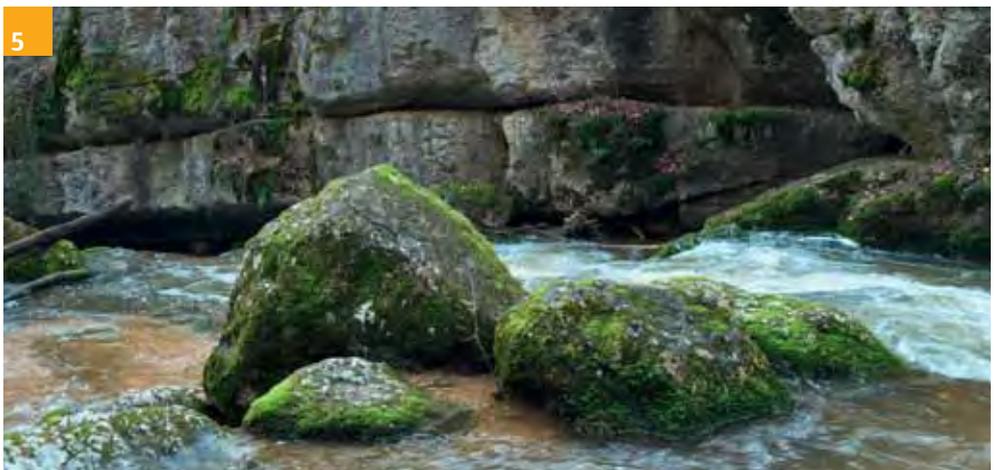
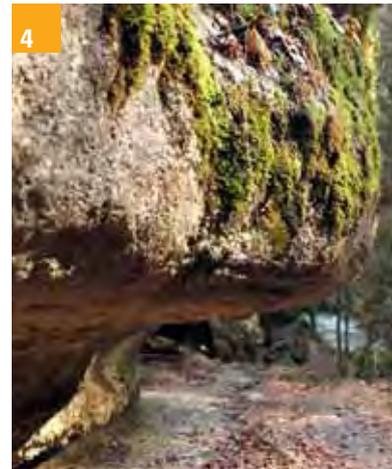
Die Schlucht und das wilde Wasser

Dann beginnt der Abstieg in die Schlucht. Ein breiter Karrenweg mit Kopfsteinpfas- ter bildet die überraschende, wohl Jahrhun- derte alte Unterlage. Nachdem die Wanders- leute die Strasse nach Lamboing überquert und das Restaurant des Gorges zurückgela- sen haben, erreichen sie die Talsohle. Der Schlund ist am Anfang unspektakulär. Bald



beginnen jedoch die Partien mit nackten, senkrechten und überhängenden Kalkfelsen, an die sich die Bäume mit ihren Wurzeln krallen und in die der jetzt steile Weg gehauen ist. Er führt immer nah am Twannbach entlang. Der gurgelt und schäumt zwischen grossen Steinen. Manchmal bildet er Becken mit weniger Strömung, als müsste er für einen Moment Pause machen, nur um gleich darauf als Wasserfall über glatte Felsen in die Tiefe zu jagen. Die Schlucht ist sein Werk, und er ist immer noch an der Arbeit. Am Ufer liegen kreuz und quer faule Baumstämme mit grünen Moosmänteln.

Der Weg, für dessen Begehung unten am Wochenende ein Obolus von zwei Franken erhoben wird, braucht Pflege. Im Frühling, bevor er wieder geöffnet und dann stark frequentiert wird, rücken die Arbeiter aus. Sie räumen Bäume aus dem Weg, reparieren das Gelände und beseitigen herabgestürzte Steine. Der Durchgang wurde 1892 eröffnet und geht auf die Initiative der Twannbachschlucht-Gesellschaft zurück. Die Gründungsmitglieder hielten ihre erste Sitzung 1890 im Bären in Twann ab, einem traditionsreichen Etablissement, das auch im Kriminalroman «Der Richter und sein Henker»





von Friedrich Dürrenmatt vorkommt, der die Schlucht international bekannt machte. Am Anfang der Handlung tankt der Dorfpolizist Clenin an der Zapfsäule des Gasthauses seinen Wagen auf. Auf dem Beifahrersitz hat er den toten Ermittler Ulrich Schmied angeschnallt. Dieser wurde auf der Strasse durch die Schlucht in seinem Wagen erschossen – von einem Kollegen, wie sich später herausstellt. Der Krimi erschien 1950. Der junge Dürrenmatt verfasste ihn im Auftrag des «Beobachters», der ihn als Fortsetzungsgeschichte veröffentlichte. Der Verfasser wohnte mit seiner Familie in Schernelz über dem Bielersee. «Der Kriminalroman

macht mir viel Spass, besonderes Vergnügen finde ich darin, dass ich in ihm die Gelegenheit habe, die ganze Bielergegend so en passant kriminalistisch auszuwerten», schrieb er 1949 an Walter Muschg.

Abb. 3: Die Twannbachschlucht zählt zu den eindrucklichsten Schluchten im Jura.

Abb. 4: Der Weg führt unter überhängenden Felsen durch.

Abb. 5: Manchmal sehen die Wände mit ihren Spalten aus, wie von Riesen gemauert.

Abb. 6: Eine Karstquelle strömt aus dem Untergrund.

Abb. 7: Vor allem im Frühling schäumt das Wasser kräftig durch die Schlucht.

8



Die reiche, reinliche Weite

Die Region hatte es auch dem Schriftsteller Robert Walser angetan, der 1878 in Biel geboren wurde. Nach einem langen, eher deprimierenden Aufenthalt in Berlin, kehrte er 1913 in seine Stadt zurück, wo er eine Mansarde im Hotel zum blauen Kreuz bezog. Er begann, lange Wanderungen zu unternehmen, die ihn aufheiterten und zur amüsanten, umständlich-hintergründigen Erzählung «Der Spaziergang» inspirierten. «Auf weitschweifigen Spaziergängen fallen mit tausend brauchbare Gedanken ein, während ich zuhause eingeschlossen jämmerlich verdorren, vertrocknen würde», begründet er gegenüber dem Steuerbeamten seine sozusagen beruflich bedingte Tätigkeit als Landstreicher und Flaneur. Er mochte die Stadt und besonders den See, «der mir mit seinem schönen Aussehen das Herz lächeln macht. Was für eine freie Ferne, reiche, reinliche Weite sich vor mir ausdehnt, vermag mein bescheidener Mund kaum anzudeuten, geschweige zu schildern.»

Am Ende beim Kassenhäuschen wartet die Schlucht mit einer Karstquelle auf. Das Wasser quillt reichlich, schon als ferti-

ger Bach aus einer Felsenhöhle, in der fünf teils seltene Fledermausarten leben. Dann tritt man aus der wilden Enge in die offene Landschaft hinaus und sieht auch den See wieder. Im Vordergrund reichen die langen Reihen der Weinstöcke bis nahe ans Ufer hinunter. Ein Kursschiff ist zur St. Petersinsel unterwegs. Es lässt die heisere Sirene ertönen und zieht weisse Wellen hinter sich her wie eine Friedensfahne. Im Westen flimmert der Neuenburgersee. Hinter dem Wistenlacherberg schaut auch ein Zipfel des Murtensees hervor. Es ist ein heiteres Panorama. Das Seeland zeigt sein Sonntagsgesicht, das allerdings einige Wunden hat. Die erste, 1878 abgeschlossene Juragewässerkorrektur veränderte es stark. Man kanalisierte die Aare, leitete sie bei Hagneck in den See und liess sie bei Nidau durch einen weiteren Kanal wieder abfließen. Der Seespiegel wurde um über zwei Meter abgesenkt, um das Grosse

Abb. 8: Auf dem Pilgerweg zwischen Twann und Ligerz. Die Bahn wird in einigen Jahren in einen Tunnel verlegt.

Abb. 9: Diese neue Mauer vom Typ «Twann» wurde durch Spenden finanziert.

Abb. 10: Das Detail zeigt den fachgerechten und kompakten Aufbau des Werks.

9

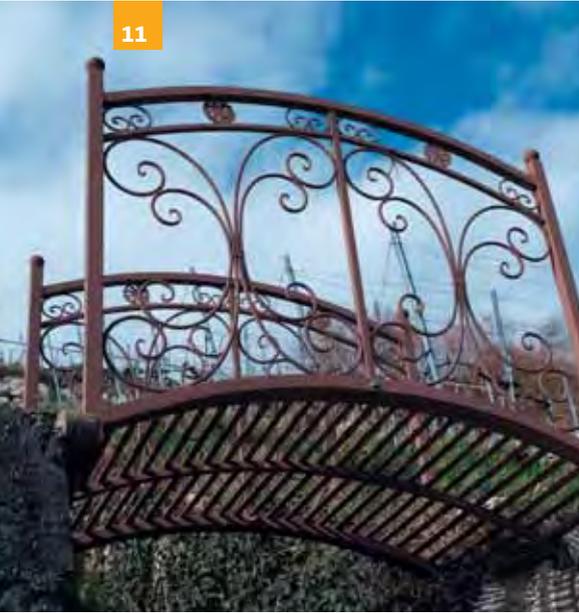


Moos zu entsumpfen. Aus den drei kleinen St. Petersinseln entstand eine zusammenhängende Halbinsel mit Landanschluss bei Erlach. Die Weindörfer, die zuvor direkt am Wasser lagen und bis zum Bau der Staatsstrasse (1835–1838) nur per Boot und über Fusspfade erreichbar waren, gewannen einen Uferstreifen. Die Einheimischen nutzten ihn zunächst für Seegärten. In den 1970er-Jahren führte die Autobahn «zu einer drastischen Veränderung der Dörfer und der sie umgebenden Landschaft», heisst es im Bundesinventar der Landschaften von nationaler Bedeutung (BLN). Das linke Bielerseeufer zwischen Neuenstadt und Tüscherz wurde 1977 trotzdem als erste Landschaft in dieses Inventar aufgenommen. Von Ligerz bis Twann wurde die Nationalstrasse in einem Tunnel gesteckt. In den Weinbergen und den Dörfern sind viele Elemente der alten Kulturlandschaft erhalten geblieben. «Der besondere Reiz besteht im harmonischen Wechsel und in der Verzahnung kompakter Dörfer mit den weitgehend erhaltenen historischen Siedlungsrändern, Rebbergen, Felsen, einzelnen Gehölzen und trockenwarmen Magerwiesen», erklärt das Inventar die nationale Bedeutung.

10



11



Man steigt nun auf einem Treppenweg durch die Reben hinunter nach Klein Twann, geht über die Brücke und fädelt hinter den Häusern in den Pilgerweg ein. Der Abschnitt des über 600 Jahre alten Jakobswegs nach Santiago de Compostela ist die schönste Art, um zum bekannten Chilchli von Ligerz zu gelangen. Er steigt am Anfang etwas und ist meistens von alten Bruchsteinmauern eingefasst, die die Weinterrassen stützen. Sie sind Teil einer grossartigen kompakten Terrassenlandschaft, in der die Horizontale dominiert. Insgesamt zählt die Region gut 80 Kilometer Mauern, die als Trockenmauern errichtet wurden. Ein Teil der verwendeten Steine soll aus einem durch das Basler Erdbeben von 1356 verursachten Erdbeben stammen. Nach dem Zweiten Weltkrieg haben die Besitzer viele Fugen mit Mörtel gefüllt und verputzt, in der Annahme, dies reduziere die Unterhaltsarbeiten. Schmale, einfache, aber kunstvoll in die Mauern eingelassene Steintreppen bilden die Zugänge in die Weinberge. Sie werden kaum mehr begangen und sind von Pflanzen überwachsen.

Der Kampf um die Trockenmauern

Die heutigen Weinbauern benutzen Raupenfahrzeuge für ihre Arbeit. Die Winzer von Twann, Ligerz, Tüscherz und Alfermée starteten im Jahr 2009 mit einer Rebgüter-Zusammenlegung, die die sehr hohe Anzahl der Parzellen herabsetzen sollte und auch zum Ziel hatte, befahrbare Wege und Rampen zu erstellen. Dazu wollte die Meliorationsgenossenschaft fünf Kilometer Mauern versetzen, instand stellen oder neu bauen. Sie wählte mit dem Einverständnis der Stellen den günstigen Mauertyp namens «Schafis». Bei diesem werden die wenig kunstvollen Steinreihen mit Beton verputzt und mit Armierungen stabilisiert. Als der Geschäftsleiter der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz ein erstes Beispiel sah, schlug er Alarm. Er warnte vor der drohenden Zerstörung der Landschaft und forderte den Bau von echten Trockenmauern. Nach einer Begehung fanden die Beteiligten einen Kompromiss. Sie legten fest, wo Trockenmauern zu bauen seien und verbesserten die Ästhetik bei den restlichen Bauten. Aus dem Typ Schafis wurde der Typ Twann mit kleineren Steinen und schmaleren Fugen. Nachdem es gelang, die ungedeckten Mehrkosten von 1,3 Millionen Franken durch Spenden zu finanzieren, konnten die Arbeiten weitergehen und 2016 abgeschlossen werden.

Dank des Trockenmauerprojekts, an das der Fonds Landschaft Schweiz einen namhaften Beitrag einzahlte, konnten an expo-

Abb. 11: Dieser kunstvolle Steg stammt aus der Zeit, als die Erntearbeiter die Reben noch in Hutten zur Presse trugen.

Abb. 12: Eine rekonstruierte und eine mit Zement befestigte Mauer (hinten). Treppen schaffen den Zugang in die Reben.

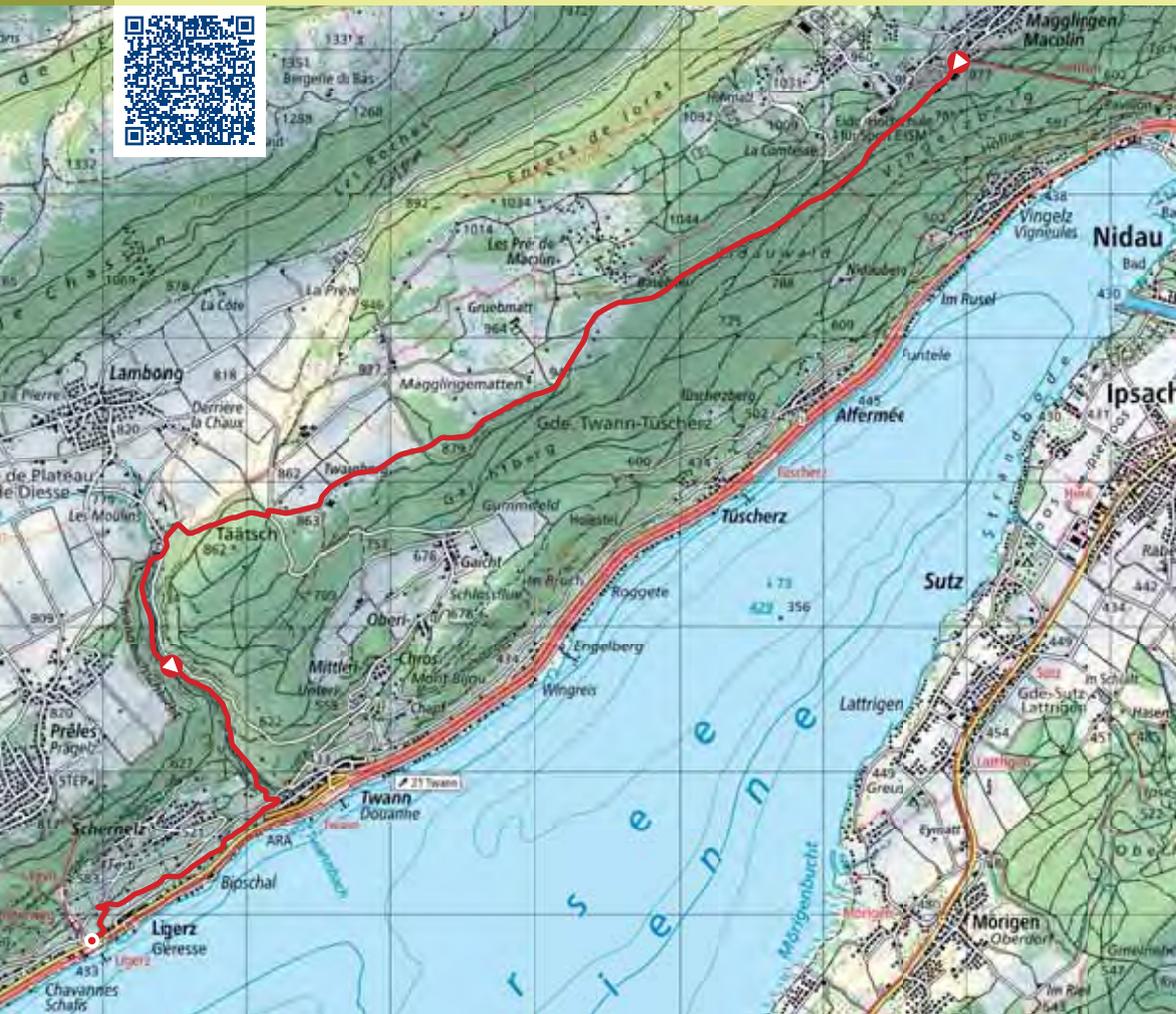
Abb. 13: Auf dem Weg nach Ligerz kann man die Elemente der traditionellen Kulturlandschaft beobachten.

12



13





Mit freundlicher Genehmigung von swisstopo; © www.swisstopo.ch

KURZINFORMATIONEN

- **Wanderzeit** 3 Std für 11 ½ km
- **Aufstieg** 170 m; **Abstieg** 610 m
- **Anreise** Vom Bahnhof Biel zu Fuss zur Talstation der Biel-Magglingen-Bahn, mit dieser nach Magglingen. **Rückreise** Ab Twann Bahn oder Schiff nach Biel bzw. Neuenburg.
- **Charakter** Einfache Wanderung von Frühling bis in den Spätherbst. Die Twannbachschlucht ist teilweise etwas ausgesetzt und jeweils ab 1. November bis Mitte April geschlossen.
- **Karte** Wanderkarte 1:50 000, Blatt 232 T Vallon de St-Imier
- **Einkehren** Twannbachschlucht, Restaurant des Gorges, 078 684 14 12, glas-atelier.ch; Chlyne Twann, Restaurant Ilge, 032 315 11 36, restaurantilge.ch; Ligerz, Restaurant Kreuz, Tel. 032 315 11 36
- **Sehenswert** Twannbachschlucht; Ortsbilder von Klein Twann und Ligerz; Pilgerweg durch die Rebberge mit Trockenmauern; Kirche von Ligerz; Rebbaumuseum Ligerz (rebbaumuseum.ch).

■ **Route** Von der Bergstation der Biel-Maggligen-Bahn unter dem Kurhaus und der Mensa durch auf den Kurweg nach Westen. Dem Wanderweg durch den Wald Richtung Twannberg folgen. Via Hinderi Matte und Bärenmatte zum Cholberg. Beim Höhenpunkt 898 den markierten Wanderweg verlassen und kurz links über den Picknickplatz zum Waldweg. Diesem nach Westen folgen, unterhalb dem Hotel Twannberg durch. Am Ende der Matte kurz auf einem Pfad absteigen, dann rechts in den Wald. Dem Weg folgen bis zur grösseren Naturstrasse. Rechts aufsteigend

zur Strasse. Beim Punkt 854 beginnt der wieder markierte Abstieg in die Schlucht (man kann ab dem Pkt. 898 auch dem Wanderweg folgen, der aber asphaltiert ist). Die Strasse beim Restaurant des Gorges überqueren. Durch die Schlucht bis zum Ausgang. Hier 100 m auf die Strasse dann rechts auf der Treppe nach Chlyne Twann. Über die Brücke. Beim Durchgang nach den ersten Häusern rechts auf den Pilgerweg. Auf diesem zur Kirche Ligerz. Zum Abstieg kurz retour und dann auf dem Treppenweg.

WEITERWANDERN

Ab Ligerz bis La Neuveville oder Lignières

- **Dauer** 2 Std bzw. 3 Std.
- **Route** Ab Ligerz (oder Ligerz Pilgerweg, bei der Kirche) mit der Tessenbergbahn bis Ligerz Festi (Halt auf Verlangen). Unter der Bahn durch auf den Wanderweg Richtung La Neuveville. Bei Le Gibet Aufstieg zum Pavillon und auf dem Pfad über die Krete bis zur Burg

Schlossberg (keine Besichtigung möglich) absteigen. Abstieg durch die Reben von Le Faubourg nach La Neuveville (Bahnhof und Schiffsstation). Oder: Nördlich des Schlossbergs durch den Wald in die Combe du Pilouvi und dem Ruisseau de Vaux folgend nach La Neuveville.

Mit freundlicher Genehmigung von swisstopo; © www.swisstopo.ch



Ein Werk, das sowohl Fachleute als auch Naturliebhaber gleichermaßen begeistert.



Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (Hrsg.)
Trockenmauern
Grundlagen, Bauanleitung, Bedeutung
 3. Auflage 2024
 ca. 470 Seiten, zahlr. Fotos und
 Illustrationen, gebunden,
 978-3-258-08356-8

«Trockenmauern» ist ein einmaliges Standardwerk mit Texten, Fotos und Illustrationen zum Bau, zur Entstehung und zur Bedeutung von Trockenmauern. Das Buch vermittelt Fachwissen über Geschichte, Baukultur und Ökologie, ausserdem über Spezialthemen wie Landschaft im Wandel, Trockenmauern als Lebensraum für Flora und Fauna oder Wein aus steilen Rebhängen.

Umfassend wird in diesem Buch eine ausführliche, konkrete Bauanleitung mit reichem bautechnischem Fachwissen aufgearbeitet – von Statik und Dimensionierung über Baustellenorganisation bis zum richtigen Werkzeug. «Trockenmauern» bewahrt und transferiert altes Wissen für kommende Generationen und leistet dadurch einen wertvollen Kulturbeitrag.

Erscheinungsdatum: Frühjahr 2024



Richard Tufnell/Marianne Hassenstein/
 Alain Ducommun/Frank Rumpé
Trockenmauern
Anleitung für den Bau und die Reparatur
 10., aktualisierte Auflage 2019
 83 Seiten, zahlreiche Zeichnungen,
 gebunden,
 978-3-258-08141-0

In Weinbergen, am Rande von Wiesen und Feldern, in Gebirgstälern stösst man auch heute noch da und dort auf Trockenmauern – interessante Zeugen einer jahrhundertalten, traditionellen Bautechnik. Trockenmauern sind sehr stabil, passen sich harmonisch ins Landschaftsbild ein und bieten vielen Pflanzen und Tieren Lebensraum. - Schritt für Schritt werden in dieser bibliophil gestalteten Anleitung Bau und Reparatur von Trockenmauern erläutert.

Das Buch wurde in der 1. Auflage beim Wettbewerb für die «Schönsten Schweizer Bücher» prämiert. «Mühsal, Handwerk und Technik liebevoll in eine poetische Form gebracht», hiess es in der Begründung der Jury. Für die nun bereits 10. Auflage dieses Werks im praktischen Taschenformat wurde der Inhalt erneut aktualisiert.

Register

A

Aarekorrektur (Seeland) 35
 Alp Grüm 182 f.
 Alpe Palü 181
 Altels 129
 Andermatt 117, 122
 Aquädukte 143, 147
 Arten, gefährdete 48
 Arve 128 ff.
 Audemars, Jules Louis 27
 Aufforstung 202

B

Bavonatal 212 ff.
 Belle Epoque 13
 Berninabahn 177 ff.
 Berninapass 177
 Betlis 95
 Bielersee 30 ff.
 Biodiversität 63, 75, 82, 91, 107
 Bisse 142 ff.
 Bogenbrücke 219
 Bosco Gurin 214
 Burgruine Friedberg 87

C

Calancatal 194 ff.
 Cascade de la Pissevache 168
 Chalmweg 63 f.
 Churfürsten 97, 101
 Cimalmotto 215
 Col du Marchairuz 14, 19
 Creux du Van 75
 Crotti 176, 182, 185, 190 f.

D

Daubenwand 133 f.
 Dielenberg 46, 48
 Dürrenmatt, Friedrich 33

E

Eisfabriken 13
 Eiszeit 83, 94
 Emigration 196, 208, 216
 Erdbeben (Rawilpass) 147
 Erster Weltkrieg 51

F

Festungsbauten (Gotthard) 117
 Finhaut 158 ff.
 Flösserei 159
 Fonds Landschaft Schweiz 36, 47, 63, 167,
 191
 Fortifikation Hauenstein 46, 51 ff.

G

gefährdete Arten 48
 Gemmipass 126 ff.
 Glacière 13
 Goethe, Johann Wolfgang von 12, 80, 122
 Goppenstein 138
 Gornerenweg 110
 Gotthardbahn 112 f., 116, 118, 112
 Gotthardpost 115
 Grand Bisse de Lens 145
 Grenzbefestigung 51

H

Handelsweg 94
 Hangbefestigung (mit Trockenmauern) 47
 hängende Wiesen (Bavonatal) 228 ff.
 Harzsammler 196, 209
 historische Verkehrswege 64, 121, 126, 164
 Hochstammobst 50, 91
 Hochwachten 83, 85
 Holzernte 160
 Holzzäune, Verbot der 16
 Hospental 118

I

Icogne 142

J

Jaeger, Edmond 27
 Jakobsweg 36
 Jurapark Aargau 63

K

Kalkstein 74 ff.
 Kandersteg 126, 135, 138
 Kandertal 128
 Karstquelle 34
 Klimaerwärmung 129, 143
 Kreisviadukt (Rhätische Bahn) 185
 kulturelle Meisterleistung
 (Trockenmauern) 8
 Kurort 158

L

Lac Brenet 13
 Lac d'Emosson 172 f.
 Lac de Joux 12 ff., 25 ff.
 Landarenca 199, 200
 Landschaftsgestaltung 8, 20
 Lawinenschutz 8, 114, 176, 213
 LeCoultre, Antoine 27
 Leukerbad 134
 Li Cui 184 f.
 Ligerz 30, 38
 Linth-Korrektion 95
 Lötschbergtunnel 138

M

Maggia 212
 Magglingen 30
 Marconi, Guglielmo 163 f.
 massi 217, 229
 Mauerbau, Regeln des 105 f.
 Maultierpfad 202
 Maupassant, Guy de 132 f.
 Meilemer Waldrieder 85
 Meisterleistung, kulturelle 8
 technische 8
 Mont Tendre 20
 Morell, Jemima 129, 134
 Morteratsch 176

N

Napoleon 116, 123

O

Obstgärten 80

P

Parc Jura Vaudois 12 ff.
 Pfannenstiel 78 f., 83
 Piano delle Volpi 215
 Piguët, Louis-Elysée 26
 Pizzo Bombögn 212 f.
 Polenstrasse 67 f.
 Pontresina 183
 Poschiavo 179, 183 f.
 Pumpspeicherkraftwerk 173
 Puschlav 176 ff.

Q

Quinten 97 ff.

R

Rebberg 35, 38, 43, 46, 65, 78 ff., 100, 148,
 150, 152
 Reblaus 42
 Réduit 117
 Regeln des Mauerbaus 105 f.
 Regionalpark Waadtländer Jura 13, 20
 Rogenstein 74
 Rossa 194
 Röstigraben 30
 Route des diligences 158, 166
 Ruine Schenkenberg 67 f.

S

Saumpfad 110, 120, 126, 128, 161
 Sawiris, Samih 117
 Schenkenbergtal 62
 Schloss Kasteln 65 f.
 Schmalspurbahn 46, 82
 Schöllenen 115
 Schützengraben 52
 Schwarzenbach (Berghotel) 130
 Seidenraupen 100

Sitten 150, 152 f.
 Sprachgrenze 30
 St. Petersinsel 34
 Stäfa 80 f., 90
 Standseilbahn 30
 Stiftung Umwelteinsatz Schweiz (SUS)
 9, 36, 167, 232 f.
 Stockalper, Kaspar 123
 Stützmauern 105 f., 222
 Suonen 8, 142 ff.
 Suworow-Denkmal 116

T

Terrassen 8, 105
 Teufelsbrücke (Gotthard) 116
 Teufelsschlucht 54
 Trient-Schlucht 158
 Trockenmauerlehrpfad 110
 Tunnelbau 138
 Tunnelarbeiter 138 f.
 Twannbachschlucht 32

U

Uhrenindustrie 12, 25
 Urserental 116
 Üschenegrat 128

V

Vallée de Joux 12 ff.
 Verkehrswege, historische 64, 121, 126, 164
 Vernayaz 158 ff.

W

Waadtländer Jura 12 ff.
 Waldenburgerbahn 46, 56 ff.
 Walensee 94 ff.
 Walser, Robert 34
 Wanderarbeiter 196, 208 ff.
 Weinbaugebiet 35, 38, 42 f., 46
 Weinlese 43, 79 f., 107
 Wiesen, hängende (Bavonatal) 228 ff.

Z

Zürichsee 78 ff., 90 ff.

Bildnachweis

Alle Fotos von Peter Krebs, mit Ausnahme der folgenden:

Umschlagvorderseite, Umschlagrückseite
 1. und 4. Rhombus: Michael Rast
 S. 4: (Karte_Schweiz) Wikimedia
 Commons_CC3.0_Tschuby
 S. 13, rechte Spalte: Editions Le Pèlerin,
 1343 Les Charbonnières
 S. 25–27: Audemars Piguet, Le Brassus
 S. 56: Verein Dampfzug Waldenburgerbahn
 S. 74: Wikimedia Commons_CC3.0_
 Brudersohn
 S. 105–107, Illustrationen: Daniel Pelagatti
 S. 121: Wikimedia Commons, PD (Original:
 Museum für Kommunikation, Bern)
 S. 123: Wikimedia Commons, PD
 S. 138: Archiv BLS
 S. 139: Leo Wehrli, Zürich
 S. 172: Wikimedia Commons_CC BY 3.0_
 Elodie50a
 S. 173: SBB Historic, via Wikimedia
 Commons, CC0 1.0
 S. 174/175: Michael Rast
 S. 185: Archiv RhB
 S. 190: Alther Yolanda: Kragkuppelbauten.
 Untersuchung eines alpinen Gebäude-
 typus im Grenzgebiet Puschlav und
 Veltlin. Unpubl. Masterarbeit, Universität
 Zürich, Institut für Archäologie, 2016.
 S. 208–209: Museo Moesano/Archivio a
 Marca/Archivio regionale Calanca.
 S. 228 und 230: Fondazione Valle Bavona
 S. 232: Hanes Sturzenegger / Stiftung
 Umwelteinsatz
 S. 233: Stiftung Umwelteinsatz

Peter Krebs (1953) ist Journalist und Verfasser von Kurzgeschichten und Wanderbüchern über die Region Bern, die Schweiz und das Piemont. Er leitete das Magazin «Via» der Schweizer Bahnen. Heute arbeitet er als Wanderleiter und Autor. Er wohnt in Bern. 2018 gründete er den Verein «Sentieri Ossolani», der in jährlichen Einsätzen zusammen mit Einheimischen in den Ossolatälern Wanderwege instand stellt.

1. Auflage: 2023

ISBN 978-3-258-08225-7

Umschlaggestaltung: pooldesign.ch, CH-Zürich
Layout und Satz: tiff.any GmbH & Co. KG, D-Berlin
Fachberatung: Marianne Hassenstein, CH-Steffisburg

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2023 Haupt Verlag, Bern

Jede Art der Vervielfältigung ohne Genehmigung des Verlags ist unzulässig.

Wir verwenden FSC®-zertifiziertes Papier. FSC® sichert die Nutzung der Wälder gemäss sozialen, ökonomischen und ökologischen Kriterien.

Gedruckt in Slowenien



Diese Publikation ist in der Deutschen Nationalbibliografie verzeichnet.

Mehr Informationen dazu finden Sie unter <http://dnb.dnb.de>.

Der Haupt Verlag wird vom Bundesamt für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.



Sie möchten nichts mehr verpassen?

Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen und bleiben Sie via Newsletter auf dem neuesten Stand.



www.haupt.ch/informiert

Wir verlegen mit Freude und grossem Engagement unsere Bücher. Daher freuen wir uns immer über Anregungen zum Programm und schätzen Hinweise auf Fehler im Buch, sollten uns welche unterlaufen sein.

www.haupt.ch

Trockenmauern aus aufgeschichteten Steinen kommen ohne Mörtel aus. Sie dienen als Stützmauern, begrenzen Weiden, begleiten Wege und werden im Hausbau eingesetzt; selbst Bahndämme im Gebirge oder Schützengräben aus dem Ersten Weltkrieg wurden mit dieser Technik gebaut. Die Trockenmauern, von denen es in der Schweiz viele tausend Kilometer gibt, gerieten lange in Vergessenheit. Inzwischen hat man ihren Wert für Landschaft, Flora und Fauna wiederentdeckt. Viele davon erstrecken sich in landschaftlich schönen und abgelegenen Gebieten im Jura, in den Alpen und auf der Alpensüdseite.

Auf attraktiven Wanderungen besuchen wir in 12 Regionen der Schweiz diese vielseitigen und oft unbekannteren Bauwerke. Die Reisebeschreibungen informieren nicht nur über die Mauern, ihren Wert und die Herkunft, sondern auch über die besuchten Regionen mit ihrer Geschichte und Kultur. Hintergrundtexte beleuchten zusätzliche Aspekte wie den Weinbau am Bielersee, die Uhrenindustrie im Vallée de Joux oder die harte Arbeit von Frauen und Harzern im Val Calanca.



ISBN 978-3-258-08225-7



9 783258 082257

Haupt
NATUR